



Richard Taubert vor dem Aufnahme-Mikrophon
 Phot. A. Schmoll, Berlin

Das musikalische „Tischlein deck' dich“

Von
 Ing. Carl Max

Wenn man heute auf seinem Sprechapparat die dunkle, sanfte Sopranstimme der Mafalda Salvatini hört oder Tino Pattieras brausenden Tenor, wenn man zu den näselnden Synkopen eines Charlestons, zu dem feurigen Rhythmus eines Black Bottoms oder zu der wiegenden Melodik eines Tangos tanzt, ob man die zarte, zärtliche Geige der Edith Lorand klingen

hört oder überwältigt ist von der strömenden Kraft und Wucht Mascagnischer Musik oder bezaubert von der subtilen Dirigentenmeisterschaft Arthur Bodanzkys — immer wieder wird man hingerissen sein von der Lebendigkeit, der Echtheit und Klangnähe, die aus dem Sprechapparat tönt und das Visionäre, das Unmittelbare jedes Musikerlebnisses hat. Rein und klar, fast kristallisiert, dringt noch



Mafalda Salvatini
 Phot. Rieß, Berlin



Lotte Lehmann
 Phot. Setzer, Wien

der Bruchteil jedes Tones an unser Ohr. Wir dürfen der Technik unsere Bewunderung nicht versagen, die die Schallplattenmusik und die Sprechapparate in so kurzer Zeit zu so blitzender (in ihrer Art völlig einsamer) Höhe führte.

Denn erst im Jahre 1887 erfand Edison den Vorläufer der Sprechplatte: die Phonographenwalze. Edison äußerte sich über diese Walze selbst sehr skeptisch. Er sagte einem Interviewer der „Electrical World“: „Ich persönlich bin im Zweifel, ob ich jemals in meinem

Leben einen Phonographen sehen werde, der eine vernünftige Sprechaufnahme leisten kann und der sie verständlich wiedergibt.“ Diese skeptische Meinung des großen Erfinders hat die moderne Entwicklung rasch ad absurdum geführt.

Rasend ist das Tempo, in dem Technik, Erfindung und Industrie arbeiteten. Schon um die Jahrhundertwende ertönten die ersten Schlager auf den umfangreichen, unförmigen Trichterapparaten. Diese Aufnahmen klangen